

2020

Realschulabschluss

Original-Prüfungen

**MEHR
ERFAHREN**

Thüringen

Deutsch

ActiveBook
• Interaktives
Training



STARK

Inhalt

Vorwort

Themenübersicht nach Aufsatzarten

A. Erörtern und Argumentieren

1. Beschreibung der Aufsatzform	1
2. Vorarbeiten	1
3. Schreiben	2

B. Interpretieren literarischer Texte

1. Beschreibung der Aufsatzform	5
2. Vorarbeiten	6
3. Schreiben	8

C. Schildern/Wiedergeben von Eindrücken

1. Beschreibung der Aufsatzform	9
2. Vorarbeiten	9
3. Schreiben	11

D. Erzählen einer Geschichte

1. Beschreibung der Aufsatzform	12
2. Hinweise für das Schreiben	13
3. Problematik der Aufsatzart	13

E. Umgang mit Texten

1. Beschreibung der Aufsatzform	14
2. Informationserfassung, -speicherung und -darstellung bzw. -aufbereitung	14
3. Hinweise zum Schreiben	24

Übungsaufgaben mit Lösungsvorschlägen

Übungsaufgabe 1: Mind Map	A-1
Übungsaufgabe 2: Flussdiagramm	A-4
Übungsaufgabe 3: Adressatenbezug, Freies Schreiben	A-6

Abschlussprüfungsaufgaben in Thüringen mit Lösungsvorschlägen

Abschlussprüfung 2013	2013-1
Abschlussprüfung 2014	2014-1
Abschlussprüfung 2015	2015-1
Abschlussprüfung 2016	2016-1
Abschlussprüfung 2017	2017-1
Abschlussprüfung 2018	2018-1
Abschlussprüfung 2019	2019-1

Jeweils im Herbst erscheinen die neuen Ausgaben
der Abschlussprüfungsaufgaben mit Lösungen.

Autorinnen:

Bärbel Bensch (Kapitel A–E, Übungsaufgaben 2 und 3) und Christel Metzger
(Übungsaufgabe 1)
Helke Felgenträger, Heike Ginter (Lösungen Jahrgänge 2012 bis 2013)
Redaktion (Lösungen 2014 bis 2019)

Interaktives Training

Dieses Buch umfasst auch ein interaktives Training fürs Lernen am Computer oder Tablet. Zum **ActiveBook** gelangst du über die Online-Plattform *MyStark*. Nutze dafür den vorne im Buch eingedruckten **Link** und deinen persönlichen **Zugangscode**.

ActiveBook
Interaktives
Training

Inhalt ActiveBook



Interaktive Aufgaben

Aufgaben mit Tipps, Feedback und sofortiger Auswertung zu diesen Bereichen:

Lesekompetenz

- 1 Literarischer Text (Romanauszug)
- 2 Sachtext

Schreibkompetenz

- 1 Innerer Monolog
- 2 Persönlicher Brief
- 3 Erörterung
- 4 Stellungnahme
- 5 Figurencharakterisierung
- 6 Gedichtinterpretation

Sprachkompetenz

- 1 Stilmittel
- 2 Fremdwörter
- 3 Zeitformen
- 4 Modus des Verbs
- 5 Zeichensetzung



MindCards

Interaktive Lernkarten zu wichtigen Fragen und Fehlerschwerpunkten



Digitales Glossar

Einfaches und schnelles Nachschlagen von Fachbegriffen, wie z. B. Textsorten, Stilmittel, Grammatikwissen

Vorwort

Liebe Schülerin, lieber Schüler,

schön, dass du dich für dieses Buch entschieden hast! Es wird dir dabei helfen, dich **gründlich auf deinen Realschulabschluss im Fach Deutsch vorzubereiten**. Zu diesem Zweck bieten dir die folgenden Seiten nicht nur die Prüfungsaufgaben der letzten Jahre mit ausführlichen Lösungsvorschlägen, sondern auch zahlreiche Übungen sowie wichtige Hinweise und Tipps.

Vielleicht empfindest du die Abschlussprüfung in Deutsch bislang als große Herausforderung. Doch keine Sorge! Durch die Arbeit mit diesem Buch bekommst du das **methodische Wissen** an die Hand und vor allem auch die nötige **Routine**, um in der Prüfungssituation ruhig und souverän vorgehen und einen **gelungenen Aufsatz** schreiben zu können.

Zunächst ein paar Informationen zum Prüfungsinhalt: Es stehen stets **vier Aufgaben zur Wahl**. Du suchst dir eine davon aus und hast dann **210 Minuten Zeit**, um sie zu bearbeiten. Achte darauf, dir einen kurzen, aber gründlichen **Überblick** zu verschaffen: Welche Aufgabe liegt dir inhaltlich und methodisch am meisten?

Die **üblichen Aufgabenstellungen** wiederholen sich immer wieder:

- **Erörtern und Argumentieren** (die These bzw. der Text oder das Problem stammen entweder aus deiner eigenen Lebens- und Erfahrungswelt oder die Aufgabe bezieht sich auf bekannte literarische Themen)
- **Interpretieren** literarischer Texte: kurze epische Texte, Dramenauszüge, Gedichte, Songs usw. (Angaben zu Autor, Werk, Zeit und deren Wechselbeziehung untereinander; Angaben zu Erzählweise, zu Textmerkmalen und verwendeten sprachlichen Mitteln; Nacherzählen)
- **Wiedergeben und Schildern** von Eindrücken (Gedanken, Gefühle und Empfindungen bei Erlebnissen und Begegnungen mit Kunstwerken)
- **Vergleichen** von Texten
- **Erzählen** einer Geschichte nach einem vorgegebenen Erzählanfang o. Ä.

Meist beziehen sich die Aufgaben mindestens auf ein **Zitat**, häufig jedoch auf einen längeren Text. Dabei handelt es sich entweder ...

- um einen **pragmatischen Text** (zum Beispiel einen Zeitungsartikel)
- oder um einen **literarischen Text**. Beispiele hierfür sind: Kurzgeschichten, Erzählungen, Parabeln, Kriminalgeschichten, Novellen, Romanausschnitte, Dramenauszüge, Lyrik aller Epochen bis zu Songs moderner Liedermacher u. a.

Bist du dir im Umgang mit den Prüfungsanforderungen noch **unsicher**, lies dir zunächst die **Übungskapitel** durch. Sie stellen die **notwendigen Techniken und Vorgehensweisen** in übersichtlicher Weise dar. Du kannst dir natürlich auch nur einige Schwerpunktthemen heraus suchen, in denen du dich verbessern willst, zum Beispiel „Erörtern und Argumentieren“.

Die **Original-Prüfungsaufgaben** der letzten Jahre findest du im hinteren Teil dieses Buches. Sie schlägst du auf, falls du schon geübt bist und dich gezielt in die **Prüfungssituation** versetzen willst. Vielleicht willst du zu diesem Zweck sogar die Zeit stoppen – auf diese Weise kannst du besser einschätzen, wie du sie dir im „Ernstfall“ einteilen musst.

A. Erörtern und Argumentieren

1. Beschreibung der Aufsatzform

Bei der **freien Erörterung** ist das Thema als Feststellung, Behauptung oder als Frage formuliert, die im Aufsatz beleuchtet werden soll. Manchmal liegt auch ein Zitat zugrunde, das zunächst erläutert und anschließend mit eigenen Argumenten erörtert werden muss.

Eine weitere Aufsatzform stellt die **textgebundene Erörterung** dar, d. h. die Erörterung eines bekannten/unbekannten literarischen Stoffes/Problems. Grundlage dieser Erörterung ist ein literarischer Kurztext, eine Gedichtzeile, eine Gedichtstrophe, eine Szene aus einem Drama usw. Der Text ist zunächst inhaltlich wiederzugeben, danach sind die im Text enthaltenen Argumente/Behauptungen zu bearbeiten.

Wer erörtert, setzt sich mit einem strittigen oder komplizierten Problem bzw. Sachverhalt auseinander, um sich Klarheit darüber zu verschaffen. Welcher Art das zu erörternde Thema auch sein mag – eine politische Entscheidung, ein auffälliges Sozialverhalten, ein Alltagsproblem usw. – es löst in jedem Fall Fragen aus: Warum ist das so? Wie ist es dazu gekommen? Was ist zu tun? Wie ist die Sache zu beurteilen? Wer darauf begründete Antworten sucht, kann sich mit einer schnellen „Lösung“ nicht zufrieden geben, sondern muss das Problem unter vielfältigen Gesichtspunkten betrachten, Ursachen und Folgen erwägen, Aussagen und Urteile dazu prüfen, nicht zuletzt auch eigenes Wissen, eigene Erfahrungen zur Klärung heranziehen – kurz, muss das Problem erörtern.

Im Alltag werden Probleme meist **mündlich erörtert**. Jeder Gesprächspartner trägt aus seiner Sicht durch Kenntnisse und Meinungen, durch Vermutungen und Vorschläge, durch Widerspruch und Zustimmung zur Klärung des Sachverhalts bei, kann aber auch während des Gesprächs seinen Standpunkt leicht korrigieren.

Anders bei der **schriftlichen Erörterung**. Hier muss ein Einzelner den Sachverhalt allein untersuchen und zu einer Klärung kommen. Zwar hat die schriftliche Form den Vorteil, die Gedanken übersichtlich festzuhalten, zu überprüfen und zu ordnen. Aber der Verfasser muss nun auch die Interessen und Standpunkte anderer in seine Erörterung mit einbeziehen, vor allem, wenn es um eine strittige Frage, also um eine Problemerörterung geht.

Auf alle Fälle heißt es: Die Darstellung muss so klar und deutlich sein, dass der Leser den Gedankengang des Verfassers nachvollziehen kann. Das musst du unbedingt beachten, wenn du dich für eine Erörterung als Prüfungsaufsatz entscheidest. Besonders musst du dabei auf die zusätzlichen Arbeitsanweisungen achten.

2. Vorarbeiten

Bevor du mit der Darstellung deiner Gedanken beginnst, sind eine Reihe von Vorarbeiten sinnvoll. Die folgenden Arbeitsschritte solltest du aber auf jeden Fall durchführen, denn somit kannst du sicher sein, das Thema vollständig erfasst zu haben.

Der erste wichtige Schritt ist die **Analyse des Themas**. Es ist notwendig, das Thema zu erfassen, indem du es mehrmals durchliest, die Art der Erörterung klärst und das Thema abgrenzt. Du solltest überlegen: Auf welche Frage(n) muss mein Aufsatz Antwort geben?

Im zweiten Schritt musst du die **Schlüsselbegriffe** des Themas herausarbeiten. Du kannst sie im Thema unterstreichen, herauschreiben, definieren und Synonyme dazu finden. Es ist außerdem empfehlenswert, mit eigenen Worten zu formulieren, welche These(n), Behauptung(en) oder Frage(n) im Thema steckt (stecken). Verwende dabei die Schlüssel-

begriffe. Klarer wird die Problematik auch, wenn du das Thema umformulierst (z. B. in einer Frage) und mit eigenen Worten ausdrückst.

Sollten Zusatzaufgaben vorhanden sein, verfahre mit diesen ebenso: Stelle die Schlüsselbegriffe heraus und formuliere mit ihnen die Aufgabenstellung mit eigenen Worten. Bei der Erörterung eines Kurztextes arbeitest du statt der Schlüsselbegriffe des Themas die Hauptargumente / Hauptthesen des Textes heraus. Anschließend verfährst du wie beschrieben.

Nach diesen Überlegungen stellst du fest, welcher **Darstellungstypus** verlangt ist:

- eine kontroverse Darstellung nach dem Schema Pro – Kontra (Aufgabenstellungen, die mit Ja oder Nein zu beantworten sind) oder
- eine lineare bzw. entwickelnde Darstellung, die nach Gründen, Folgen, Auswirkungen, Bedeutungen usw., nach bestimmten Entwicklungen oder Erscheinungsformen fragt.

Der Darstellungstypus tritt nicht immer in einer Reinform auf. Es können beispielsweise erst Ursachen für eine Entwicklung beschrieben werden, die anschließend von zwei Seiten aus (Pro und Kontra) beleuchtet werden.

Entsprechend diesen beiden Darstellungstypen baust du deine **Stoffsammlung** auf und ordnest danach den gesammelten Stoff. Verfahre am besten so:

Du sammelst Antworten und Einfälle zur Aufgabenstellung, zum Für und Wider oder zu den Gründen, Folgen, Auswirkungen, Bedeutungen usw. einer Sache. Du kannst die sog. W-Fragen (Wer? Was? Wann? Wo? Wie? Warum? usw.) als Fragesätze formulieren. Du solltest unbedingt alle vorkommenden Fachbegriffe klären. Deine Gedanken notierst du zunächst ungeordnet in Form von Stichpunkten oder ganzen Sätzen, die dir zu den jeweiligen Überschriften einfallen. Günstig ist es, die Stichpunkte oder ganzen Sätze untereinander zu schreiben, damit du leichter die zusammengehörigen Gedanken mit Farben, Zahlen oder Symbolen kennzeichnen, themenfremde Überlegungen oder unergiebige Einfälle leichter streichen und in Einzelfällen noch Fehlendes ergänzen kannst.

Danach solltest du den **Stoff ordnen**, indem du überlegst, welche Punkte der Stoffsammlung sich unter einem bestimmten Oberbegriff zusammenfassen lassen.

Zuletzt gehst du daran, die Reihenfolge für die gefundenen Oberbegriffe mit einzelnen Unterpunkten festzulegen, und zwar nach ihrer Wichtigkeit. Du kannst den wichtigsten Punkt an den Anfang oder an den Schluss stellen, solltest aber stets einheitlich verfahren. In der Reihenfolge kann es aber auch vom Persönlichen zum Allgemeinen bzw. in umgekehrter Folge vom Allgemeinen zum Persönlichen ablaufen. So ist eine entsprechende **Gliederung** für deinen Aufsatz entstanden.

3. Schreiben

Du wirst erkennen, dass eine gründliche Vorarbeit das Aufschreiben wesentlich erleichtert. Durch mehrfaches Üben im Unterricht und mit diesem Buch erwirbst du dir die nötige Fertigkeit im Analysieren des Themas, in der Stoffsammlung und Stoffanordnung und im Erstellen einer guten Gliederung.

Danach verfasst du eine zusammenhängende Darstellung zum Erörterungsthema – einen **Entwurf** – und **überarbeitest** diese zielgerichtet. Am besten, du nimmst mit einem andersfarbigen Stift die Überarbeitung vor und notierst am Rand (evtl. Extrablatt) Ergänzungen.

Anschließend schreibst du den Aufsatz in **Reinschrift**, die du zur Bewertung abgibst (eigentlicher Prüfungsaufsatz).

Da der Aufsatz durch eine Dreiteilung – Einleitung, Hauptteil und Schluss – gekennzeichnet ist, sollen die einzelnen Teile noch einmal gesondert betrachtet werden:

Bei der **Einleitung** gibt es – je nach Thema – verschiedene Möglichkeiten. Du kannst

- das Thema bzw. das darin enthaltene Problem erklären,
- auf einen aktuellen Anlass, einen Zeitungsartikel, einen Buchausschnitt, eine Fernseh- oder Rundfunksendung o. Ä. hinweisen,
- einen geschichtlichen Rückblick geben oder einen historischen Bezug herstellen,
- eine persönliche Erfahrung, Beobachtung beschreiben,
- jemanden zitieren oder ein Sprichwort/eine Redewendung anführen.

Wichtig ist, dass du mit deiner Einleitung das Interesse des Lesers weckst bzw. zur eigentlichen Erörterung des Themas sinnvoll hinführst.

Danach beginnt der **Hauptteil**, die eigentliche Darstellung der verschiedenen Argumente zur Klärung des gewählten Themas – seien es die Pro-Kontra-Argumente oder die unterschiedlichen Gründe, Folgen, Auswirkungen, Bedeutungen usw.

Das Ziel des Hauptteils ist die umfassende sachliche Information. Der Leser soll sich aufgrund deiner Überlegungen ein begründetes Urteil bilden können, das sich eventuell mit deinem eigenen Urteil deckt bzw. zu seiner Urteilsfindung beiträgt.

Bei der kontroversen Darstellung kannst du das Für und Wider jeweils im Block darstellen oder auf ein Pro-Argument das passende Gegenargument folgen lassen. Letzteres ist schwieriger, da nicht immer der eine Gesichtspunkt den anderen eindeutig widerlegt.

Die lineare (entwickelnde) Darstellung führt die Argumente jeweils gesammelt nach Gründen, Folgen, Auswirkungen, Bedeutungen usw. an.

Zum **Aufbau eines Arguments** empfiehlt sich folgendes Vorgehen:

- du nennst das Argument (Behauptung),
- anschließend erklärst du es (Begründung),
- und schließlich führst du (ein) eigene(s) Beispiel(e) als Beweisführung an.

Wichtig sind die **Überleitungen** von Argument zu Argument mit den entsprechenden Begründungen und Beispielen, aber auch z. B. vom Pro- zum Kontra-Teil oder von den Gründen zu den Auswirkungen. Sie sollen dem Leser dein Vorgehen klar machen und den langen Hauptteil in überschaubare Abschnitte unterteilen.

Im **Schluss** fasst du deine Überlegungen zusammen und leitest daraus deine persönliche Stellungnahme ab, die du begründen musst und mit eigenen Beispielen/Erfahrungen (selbstkritisch) untermauern kannst. Mit einer Frage als Schlussatz kannstest du den Leser nochmals persönlich ansprechen. Die Frage sollte aber nicht formal / plakativ gestellt werden.

Für den **Umfang** der Einleitung, des Hauptteils und des Schlusses kannstest du dir als Richtlinie das Verhältnis 1 : 5 : 1 einprägen.

Grafische Darstellungen

Analyse des Themas

Erfassen des Themas	<ul style="list-style-type: none">• mehrmals durchlesen• Klärung der Art der Erörterung• Abgrenzung von ähnlichen Themen
Klären wichtiger Themenbegriffe (Schlüsselbegriffe)	<ul style="list-style-type: none">• unterstreichen• herausschreiben• definieren• Synonyme finden
Formulieren der Aufgabenstellung	<ul style="list-style-type: none">• Umformulieren des Themas• unverändert übernehmen

Aufgabe:

Vergleichen Sie die beiden Gedichte anhand geeigneter Kriterien, z. B. Inhalt, Form, Sprache, Wirkung.

Heinrich Heine (1797–1856)

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß ich so traurig bin;
Ein Märchen aus alten Zeiten,
Das kommt mir nicht aus dem Sinn.

- 5 Die Luft ist kühl und es dunkelt,
Und ruhig fließt der Rhein;
Der Gipfel des Berges funkelt
Im Abendsonnenschein.
- Die schönste Jungfrau sitzt
10 Dort oben wunderbar,
Ihr goldnes Geschmeide blitzet,
Sie kämmt ihr goldenes Haar.
- Sie kämmt es mit goldenem Kamme,
Und singt ein Lied dabei;
15 Das hat eine wundersame,
Gewaltige Melodei.
- Den Schiffer im kleinen Schiffe
Ergreift es mit wildem Weh;
Er schaut nicht die Felsenriffe,
20 Er schaut nur hinauf in die Höh'.
- Ich glaube, die Wellen verschlingen
Am Ende Schiffer und Kahn;
Und das hat mit ihrem Singen
Die Lorelei getan.

*Quelle: Heine, Heinrich: Buch der Lieder.
Aufbau Verlag, Berlin und Weimar 1980,
S. 103f. (1824)*

Alfons Pillach (geb. 1950): Die Loreley

Die Loreley saß auf dem Felsen,
sie ließ das Herz der Schiffer schmelzen,
die sehnsuchtsvoll zu ihr geblickt,
sie hat sie auf den Grund geschickt,
5 denn sie zerschellten, die Idioten,
mit ihren Schiffen, Kähnen, Booten
an einem Felsen dort im Rhein;
wie war die Loreley gemein.
Kein Schiffer konnte ihr entwischen,
10 sie ruhn im Rhein jetzt bei den Fischen.
Dort stapeln sich ihre Gebeine
und stören manche Angelleine.

(2016)

http://gedichte.xbib.de/Pillach%2C+Alfons_gedicht_Die+Loreley.htm (19. 10. 2017)

Lösung

Aufgrund der ungleichen Länge der beiden Texte ist es sinnvoll, zunächst das recht lange Gedicht Heinrich Heines einer eingehenden Analyse zu unterziehen, bevor das zweite, relativ kurze Gedicht von Alfons Pillach betrachtet wird. Der eigentliche Vergleich kann direkt mit der Behandlung des zweiten Gedichts erfolgen. Welche Aspekte du bei dem Vergleich berücksichtigen kannst, wird dir durch die Aufgabenstellung bereits nahegelegt (Inhalt, Form, Sprache, Wirkung). Wichtig ist, dass du sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede klar benennst und durch passende Zitate belegst. Achte darauf, deine Feststellungen zu Form und Sprache nicht bloß aufzulisten, sondern auch in Beziehung zum Inhalt beider Gedichte zu setzen.

Stichpunktartige Gliederung

Einleitung

- verhängnisvolle Frauen als Thema in der Mythologie und Literatur

Hauptteil

Analyse von Gedicht 1

Form

- sechs Strophen zu je vier Versen
- Kreuzreim
- jambische und daktylische Verse mit drei Hebungen, fließender Rhythmus
- weibliche und männliche Kadzenzen im Wechsel

Strophen

Inhalt

- lyrisches Ich als Erzähler einer tragischen und märchenhaften Begebenheit (1. Strophe)
- Abendstimmung im Rheintal (2. Strophe): auf einem Berggipfel sitzende Jungfrau, die ihr Haar kämmt (3. Strophe) und dabei singt (4. Strophe)
- Unachtsamkeit eines Schiffers, der hinauf zur Jungfrau blickt (5. Strophe)
- Vermutung des lyrischen Ich zum Tod des Schiffers (6. Strophe)

Sprache und ihre Wirkung

- Einordnung des Geschehens als „Märchen“ (V. 3) → Verklärung der Handlung
- Reihung kurzer, durch „und“ verbundener Hauptsätze (V. 5 f.) → Nachahmen des ruhigen Dahinfließens des Rheins
- Häufung tiefer Vokale (vgl. V. 5 f.) → lautmalerische Kennzeichnung der Blickrichtung (nach unten ins Tal)
- Kontrastierung: Tiefe des Rheintals vs. „Gipfel“ (V. 7); Dunkelheit im Tal (vgl. V. 5) vs. „Abendsonnenschein“ (V. 8) auf dem Gipfel → Hervorhebung der Dynamik des Geschehens durch Gegensätze
- Gebrauch des Superlativs „die [S]chönste“ (V. 9); Wiederholung des Adjektivs „golden“ (vgl. V. 11 ff.) → Herausstellen der majestätischen Erscheinung des Frauenwesens
- Verwendung altertümlicher Begriffe („sitzet“, V. 9; „Geschmeide“, V. 11; „blitzet“, V. 11; „Kamme“, V. 13; „Melodei“, V. 16) → Eindruck vergangener Zeiten vermitteln
- Anapher „Er schaut“ (V. 19 f.) → Ausdruck für den gefesselten Blick
- Personifikation der Wellen als Ungeheuer (vgl. V. 21 f.) → Betonung des grausamen Endes

Aussageabsicht

- Untergang des Schifffers als tragisches Geschehen, das lange in die Vergangenheit zurückreicht
- Aufgreifen des Themas in äußerst kunstvoller und harmonischer Form (Rahmen- und Binnenhandlung, konzentrische Anordnung der Strophen, stimmige rhetorische Mittel)

Vergleich mit Gedicht 2

Inhaltlicher Vergleich

Gemeinsamkeit

- Aufgreifen des Lorelei-Mythos
- Tod des Schifffers (bzw. der Schiffer) durch Zerschellen des Bootes am Felsen

Unterschiede

- nicht ein, sondern mehrere Schiffer
- keine Dramatisierung der Handlung
- Dämonisierung der Frauenfigur

Vergleich in Bezug auf die Form

Gemeinsamkeit

- Strophen in gebundener Form (Reim)

Unterschiede

- lediglich eine Strophe bestehend aus zwölf Versen
- kein Kreuz-, sondern Paarreim
- 4-hebiger Jambus; kein fließender Rhythmus, sondern eher „ratternder“ Ton

Vergleich in Bezug auf Sprache und Wirkung

Unterschiede

- eher wenige rhetorische Mittel → Annäherung an einen Erzähltext
- Wiedergabe der Handlung im Präteritum → berichtender Stil des Gedichts
- kaum Adjektive, stattdessen Dominanz von Verben → Fokus auf das Geschehen an sich unter Verzicht auf Schilderung einer bestimmten Atmosphäre

Schluss

- Text von Alfons Pillach als Parodie auf das Gedicht Heinrich Heines

Einleitung

Frauen, die Männern zum Verhängnis werden – dieses Thema zieht sich durch die Kulturgeschichte. Während in der griechischen Mythologie Sirenen vorbeiziehende Seefahrer ins Verderben stürzen, bereiten in der Dichtung des Mittelalters höfische Damen den Minnesängern schlaflose Nächte. In der Neuzeit setzen die Dichter Heinrich Heine und Alfons Pillach diese Tradition fort, indem sie den Mythos von der schönen Lorelei am Rhein in ihren Gedichten verarbeiten, wenn auch auf ganz unterschiedliche Weise.

Hauptteil

Heinrich Heines bekanntes Gedicht über die Lorelei erschien im Jahre 1824 ohne Titel im „Buch der Lieder“. Auf balladeske Weise wird erzählt, wie ein Schiffer vom Anblick einer wunderschönen, auf einem Felsen sitzenden Jungfrau so in den Bann gezogen wird, dass er nicht auf die Riffe im Rhein achtet und – so vermutet das lyrische Ich – im Fluss ertrinkt.

In sechs Strophen, die jeweils vier Verse umfassen, wird entfaltet, wie es zu dem Unglück kommt. Dabei bilden die einzelnen Strophen, die durch einen Kreuzreim verbunden sind, jeweils eine in sich geschlossene Einheit. Das Auf und Ab der jambischen und dakylyschen Verse mit jeweils drei Hebungen, spiegelt die Wellenbewegung des dahinfließenden Wassers wider. Zu dieser Wirkung trägt auch der fließende Rhythmus, der durch wechselnde Kadenz erzeugt wird (1. und 3. Vers weiblich, 2. und 4. Vers männlich), bei.

In der ersten Strophe meldet sich ein lyrisches Ich zu Wort, das als Erzähler „[e]in Märchen aus alten Zeiten“ (V. 3) vortragen will. Damit wird nahegelegt, die nachfolgende Geschichte von der Jungfrau am Rhein stamme aus mythologischer Vorzeit. Die damit einhergehende Verklärung der Handlung wird auch dadurch erzeugt, dass das lyrische Ich in Bezug auf das „Märchen“ (V. 3) unsicher zu sein behauptet, wenn es eingangs einräumt: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten / Daß ich so traurig bin.“ (V. 1 f.)

In der zweiten Strophe beginnt das lyrische Ich, das eigentliche Geschehen wiederzugeben, indem es dessen Schauplatz genauer beschreibt, nämlich den Rhein, der in abendlicher Stimmung ruhig dahinfließt. Die kurzen Hauptsätze des fünften und sechsten Verses sind jeweils durch „und“ verbunden, wodurch ein ununterbrochener Lesefluss ermöglicht wird. Dieser entspricht dem gleichmäßigen Strömen des Rheins. Durch eine Häufung von tief klingenden u-Vokalen in beiden Versen („Luft“, „und“, „dunkel“, „ruhig“) wird der Blick des Lesers gleichsam nach unten in das Flusstal gezogen. „Der Gipfel“ (V. 7), von dem im Folgenden die Rede ist, steht im Kontrast zu der zuvor beschriebenen Flussniederung. Antithetisch werden auch die Lichtverhältnisse zwischen Berg und Tal einander gegenübergestellt. Während es unten „dunkelt“ (V. 5), erstrahlt der Berggipfel im „Abendsonnenschein“ (V. 8).

Die „Jungfrau“ (V. 9), die zu Beginn der dritten Strophe erscheint, sitzt also gleichsam auf einer hell erleuchteten Bühne. Neben ihrer herausgehobenen Position gibt der Superlativ, sie sei die „[S]chönste“ (V. 9), zu erkennen, dass es sich bei der weiblichen Gestalt auf dem Berggipfel um eine besondere Erscheinung handelt. „Ihr goldnes Geschmeide“ (V. 11) und „ihr goldenes Haar“ (V. 12) geben diesem Wesen zudem etwas Majestätisches.

In der vierten Strophe wird die Wiederholung des Adjektivs „golden“ fortgesetzt. Dort wird beschrieben, wie sich die Jungfrau „mit goldinem Kamme“ (V. 13) durch das Haar fährt. Die Häufung von Adjektiven, die in der dritten Strophe bereits auffällt, ist auch in dieser Strophe festzustellen, wo das Lied der Jungfrau als „wundersame, / Gewaltige Melodei“ (V. 15 f.) gepriesen wird. Sowohl in der dritten als auch in der vierten Strophe fällt zudem die Verwendung altertümlicher Begriffe wie „sitzet“ (V. 9), „Geschmeide“ (V. 11), „blitzet“ (V. 11), „Kamme“ (V. 13) oder „Melodei“ (V. 16) auf. Dadurch wird der Eindruck erweckt, die Jungfrau stamme aus vergangenen Zeiten und es handle sich um ein überzeitliches Wesen.

Im Gegensatz dazu sitzt der Schiffer, von dem in der fünften Strophe zum ersten Mal die Rede ist, „im kleinen Schiffe“ (V. 17) und wirkt dadurch selbst klein. Die Anapher der Verse



© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de
info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH
ist urheberrechtlich international geschützt.
Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung
des Rechteinhabers in irgendeiner Form
verwertet werden.

STARK